

DIE HERRIN DER FLIEGEN

Durch Matri in **Ostrol** fließt einer der letzten ungezähmten Gletscherflüsse der Alpen.

Unsere Autorin Aileen Tiedemann wagte sich in die wilde Isel und übte drei Tage lang das Fliegenfischen – allein unter Männern und umgeben von berauschender Natur.

Schon am ersten Abend reden wir über nichts anderes als Fisch. „Die Äsche ist eine Primadonna, die nimmt nicht jeden Köder“, sagt Markus. „Einen Huchen zu fangen ist die Königsdisziplin“, erklärt mir Michael. Ich überlegte, was ich zur Konversation beisteuern könnte. „Ich hatte mal ein Aquarium“ vielleicht? Oder: „Ich hab mal einen Delfin geküsst.“ Na, keine Stories, mit denen ich hier irgendwen beeindrucken könnte. Als einzige Frau zwischen vier Angler-Männern, die sich im Laufe des Abendessens mit Bestzeiten beim Karpfenwettangeln brüsteten. Ich halte also den Mund und frage mich, wie die nächsten drei Tage wohl werden, an denen ich mit Markus, Matthias, Michael und Tom in wilden Gebirgsbächen das Fliegenfischen

LV_BU_Infokasten
Bissitiis es magni qui
blabo. Oluptatem
facitae cum Modis
res resecti dolorem
volorit invello





1 Und nach zeilenwechsel automatisch LV_BU_Infokasten
1 Und nach zeilenwechsel automatisch LV_BU_Infokasten
1 Und nach zeilenwechsel aut

de Gefühl, gleichzeitig eiskalte Beine zu haben und mir das Gesicht von der Sonne wärmen zu lassen. In der Ferne höre ich das Gebimmel von Kuhglocken und sehe zu schneebedeckten Gipfeln hinauf, die zackig wie Raubtierzähne in den Himmel oberhalb des Virgentals ragen. In dem Moment ist es mir fast egal, ob noch ein Fisch anbeißt, als es plötzlich am Ende der Schnur zuckt. „Schnell, reiße die Angel hoch!“, ruft mir Markus zu. Ich ziehe und zurre, kippe fast hinten über. Und dann sehe ich die wild kämpfende Regenbogenforelle unter der Wasseroberfläche glitzern. Ein Naturerlebnis, das mich tatsächlich beflügelt. Frau gegen Fisch in einem tosenden Gletscherfluss! Jetzt muss ich das Tier nur noch vom Haken bekommen. Das arme Tier! Verdammt, ich benehme mich wie ein Mädchen! Zum Glück kommt mir Markus zu Hilfe. Er schlitzt den Fisch auf, weil wir uns den Inhalt des Magens anschauen sollen. „So wissen wir, welche Fliegen er gegessen hat und können unsere Köder darauf abstimmen.“ Markus trägt eine Anglerweste, die mit künstlichen Fliegen behängt ist. Voller Respekt rufen mir die anderen „Petri Heil!“ zu. Ich bin tatsächlich die erste in der Gruppe, bei der ein Fisch angebissen hat.

Abends bin ich nicht mehr zu bremsen: Ich interessiere mich plötzlich dafür, wie sich Eingeweide am leichtesten aus einem Fisch rausziehen lassen und höre mich fragen: „Wie legt man eigentlich so einen fetten Wels um?“ Antwort: „Betäuben, dann Herzstich.“

Wir warten auf unser Essen, ich auf meinen Fisch. Zum Glück hat der Hotelkoch die Zubereitung meiner Forelle übernommen. Beim Servieren sagt er feierlich: „Der Fischer bekommt das Wangerl!“ Mit diesen Worten überreicht er mir die krosse Fischbacke. Schmeckt köstlich! Ebenso wie der Rest der Forelle. Vielleicht bilde ich es mir nur ein, aber ich schmecke den Gebirgsbach und die unbändige Natur.

Unser Fliegenfischer-Club sitzt an diesem Abend noch lange beisammen. Je später es wird, desto länger werden die Fische in den Geschichten. Wir philosophieren über unsere Stunden im Fluss: Fliegenfischen lehrt einen, die Natur viel genauer wahrzunehmen. „Das Wasser zu lesen“, wie es Markus formuliert. Die Felsen zu sehen, hinter denen sich die Fische in der Strömung verstecken. Zu beobachten, welche Fliegen zu welcher Tageszeit durch die Luft flirren, damit man besser abschätzen kann, worauf die Fische gerade Appetit haben. „Beim Fliegenfischen versucht der Mensch, mit Hilfe von Intelligenz an den Fisch zu kommen. Und nicht mit einem dicken Köder“, sagt Markus. „Die meisten Fische lässt der Fliegenfischer wieder frei - viel berauschender ist das Gefühl, Teil der Natur zu sein.“

Am letzten Tag kommen wir aus dem „Petri Heil“-Rufen gar nicht mehr raus: Ständig beißt bei einem anderen aus der Gruppe ein Fisch an. Bei Matthias sogar eine Äsche! Stolz fotografieren wir uns gegenseitig mit unseren Fängen und werfen die Fische anschließend wieder ins Wasser. Irgendwann werde ich müde dabei und schlafe auf den warmen Felsen am Flussufer ein. Erfasst von einer tiefen Ruhe und dem Wissen, dass ich mir nun nichts mehr beweisen brauche.

Den „Blinker“ werde ich in naher Zukunft nicht abonnieren, aber das Foto von mir und meiner Forelle bekommt auf jeden Fall einen Ehrenplatz in meiner Wohnung.

Tipps

ANREISE

Der nächstgelegenen Flughäfen sind Salzburg (200km), Klagenfurt (150 km) und München (250 km). Züge fahren bis Kitzbühel und Lienz – von dort aus geht es mit dem Bus weiter nach Matrei. Infos zu Gästeshuttles vom Flughafen aus unter osttirol.com

FLIEGENFISCHEN

In dem Gletscherfluss Isel können sich Saibling, Regenbogenforelle, Äsche und Huchen noch frei bewegen. Die Gegend rund um Matrei in 975 m Seehöhe ist deshalb das ideale Revier zum Fliegenfischen. Die Saison beginnt Mitte April und dauert bis Mitte November. Ein Fisch pro Angeltag darf in der Küche des Hotels Rauter zur Zubereitung abgegeben werden. Der dreitägige Basiskurs „Werfen & Fischen“ richtet sich an Anfänger. Die notwendige Ausrüstung (Angel, Köder, Wathose und Stiefel mit Filzsohle) wird gestellt. Die Kursgebühr allein beträgt 270 Euro. Ein Basiskurs inkl. vier Übernachtungen mit Halbpension im Hotel Rauter kostet ab 763 Euro.

WEITERE INFOS UNTER :

Mark's Flyfishing, T.: +43/66 45 16 94 54, marksflyfishing.com,
Hotel Rauter: T.: +43/48 75 66 11, hotel-rauter.at,
Matrei: matreioستtirol.com

Frau gegen Fisch?

Haben Sie Lust bekommen, im Gletscherfluss das Fliegenfischen selbst auszuprobieren? LAVIVA und die Osttirol Werbung GmbH verlosen einen Anfängerkurs „Fischen und Werfen“ im Preis von 270 Euro. Schicken Sie bis zum 16.6.2015 (Einsendeschluss) eine Postkarte an: **LAVIVA, Kennwort: Fliegenfischen, xxxxx Hamburg.** Oder online mitmachen unter **laviva.com/gewinnspiele**. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf S. 96.